

Freitag, 11. Oktober 2019, Miesbacher Merkur / Lokalteil

Schon in Schwangerschaft Weichen stellen

**ZEHN JAHRE KOKI-NETZWERK - Gesunde Mutter-Kind-Bindung
beginnt bereits im Krankenhaus**

VON ALEXANDRA KORIMORTH



Nicht nur von medizinischer Seite, sondern auch beratend sind Hebammensprecherin Magdalena Kulla und Gynäkologie-Chefarzt Dr. Stefan Rimbach mit dem Geburtshilfe-Team für die Mütter da. Foto: Andreas Leder

Landkreis – Im „Netzwerk frühe Kindheit“, das aktuell sein zehnjähriges Bestehen feiert, kommt den Gynäkologen, Hebammen und der Geburtshilfe im Krankenhaus Agatharied eine besondere Bedeutung zu. In den meisten Fällen sind sie diejenigen, die über frühe Hilfen informieren, beraten und die Kontaktaufnahme zur Koordinierenden Kinderschutzstelle (KoKi) empfehlen.

„Es geht bei uns nicht allein darum, die geburtsmedizinische Problematik zu beherrschen.“ Darin sind sich Dr. Stefan Rimbach, Chefarzt der Geburtshilfe und Gynäkologie am Krankenhaus, und Hebammensprecherin Magdalena Kulla einig. Die Betreuung von

Mutter und Kind fängt in den allermeisten Fällen weit vor der Geburt an. Einmal bei den niedergelassenen Gynäkologen, nicht selten aber auch direkt im Krankenhaus, wenn die Schwangeren den Gynäkologen dort stationär zugewiesen werden – etwa wegen frühzeitiger Wehen, Schwangerschaftsübelkeit oder aus anderen medizinischen Gründen. „Man kann in der Schwangerschaft schon die Weichen für eine gute Geburt und eine gesunde Mutter-Kind-Bindung stellen“, weiß Rimbach.

Üblicherweise nehmen die meisten werdenden Mütter auch an einem Geburtsvorbereitungskurs der Hebammen teil und suchen sich rechtzeitig und gezielt ihre Geburtsklinik. Hier wie dort gehen Untersuchungen stets lange Gespräche voraus. „Unsere Patientinnen werden ganzheitlich befragt. Da stellt sich dann meist schnell heraus, ob es irgendwo mit der Schwangerschaft nicht so rund läuft oder eine Belastungssituation vorliegt“, sagt Kulla. Oft würden häusliche Probleme auch bei der vorgeburtlichen Betreuung einfach offenbar – ohne zu fragen. Neben gesundheitlichen Problemen können auch finanzielle Nöte, Arbeitsplatzverlust, Hygiene-Themen, eine Drogen- und Alkoholsucht eine Schwangerschaft und damit die Beziehung einer Mutter zu ihrem Kind belasten.

Freilich stehen die Hebammen ebenso wie die Ärzte und die Pflegemitarbeiter unter Schweigepflicht. Sie verstehen es, die Gesamtsituation einzuordnen. Ob sich die Frauen auf ihre Empfehlung hin letztlich an die Koordinationsstelle wenden, entscheiden diese freilich selbst.

Dass sich Ärzte, Hebammen und Pflegepersonal im Krankenhaus viel Zeit für die Beratung nehmen, ist nicht unbedingt selbstverständlich. Schließlich ist die Zahl der Geburten enorm angestiegen – von 919 im Jahr 2017 auf 1372 im Jahr 2018. Im laufenden Jahr werden es wohl ebenso viele werden. Der Herausforderung der zunehmenden Geburten durch die Schließung der geburtshilflichen Abteilungen in Bad Tölz und Bad Aibling ist Agatharied einerseits durch die zahlenmäßige Anpassung des Teams begegnet. Mittlerweile arbeiten hier neun statt 18 Hebammen, und auch das ärztliche Team wurde auf 15 aufgestockt. Zudem habe man die Arbeitsstrukturen und Dienstpläne angepasst.

Andererseits hat Agatharied jetzt eine eigene Ambulanz für Schwangere, die aus dem Kreißaal ausgelagert wurde. Dadurch hat

die Station jetzt zwei Geburtszimmer mehr. „Qualität und Stil angesichts der Geburtenzunahme beizubehalten, war eine Herausforderung“, sagt Rimbach. „Dass wir es geschafft haben, liegt an den Menschen. Wir sind in der Geburtshilfe ein homogenes Team. Und alle machen sie einfach gut und gerne.“

Zu dieser Serie

Mit dieser Folge endet unsere Serie über zehn Jahre KoKi und 40 Jahre Kinderschutzbund im Landkreis.